

losen Beile jener drei Stücke, zu übermitteln, dessen Untersuchung die Herren Frenzel und Arzruni so gütig waren vorzunehmen.

Es stellte sich dabei nun das interessante Resultat heraus, dass echter Nephrit vorliegt, welchen Herr Arzruni für „ganz typisch“ erklärte, und dessen chemische Zusammensetzung nach Herrn Frenzel die folgende ist:

Kieselsäure	56,58
Thonerde	0,92
Eisenoxydul	4,12
Manganoxydul	Spur
Kalkerde	12,92
Magnesia	21,65
Wasser	3,25

Summa: 99,44.

Es kann demnach keinem Zweifel unterliegen, dass in Hinterindien nicht etwa nur Jadeit mit dem specifischen Gewichte des Nephrit vorkommt, sondern auch echter Nephrit. Die genaue Fundstätte bleibt noch zu eruiren. Herr Anderson hat seine Beile zum Theil in Momien, zum Theil im Sandathal erhalten, beides in Yunan und beides keinesfalls sehr weit von den barmanischen Fundstätten des Jadeit entfernt. Ob nun Nephrit und Jadeit zusammen dort vorkommen, oder ob die Fundorte ganz getrennt sind, werden weitere Untersuchungen lehren müssen. Anzunehmen, dass das Anderson'sche Nephritbeil und die zwei demselben ähnlichen zweifelhaften Beile (Rohmaterial?) mit dem specifischen Gewichte 3,01 und 3,02 aus turkestanischem Nephrit angefertigt seien — abgesehen davon, dass sie äusserlich gar nicht den Charakter des turkestanischen Nephrites haben, sondern schön dunkelgrün sind —, um dadurch die locale Herkunft in Frage zu stellen, wäre gewiss in diesem Falle nicht statthaft. Ich schliesse vielmehr auf einen bis dahin unbekanntem Fundort für chinesischen Nephrit und sehe der genaueren Feststellung desselben bei Gelegenheit der nächsten Forschungsreisen in Yunan oder Barma entgegen.

Dresden, Juli 1883.